1935 konnte ich einen Bestand von ungefähr 60 Schmetterlingen feststellen. Immerhin war dies gegen das Vorjahr eine Vermehrung, die wahrscheinlich durch die vorjährige Trockenheit begünstigt wurde. Da das Wetter in diesem Jahre dem vorjährigen gleicht, ist hoffentlich mit einer weiteren Vermehrung zu rechnen.

Die Verbreitung dieser Art ist stets örtlich begrenzt, es besteht nie eine zusammenhängende Verbindung. In Deutschland und dem früheren Österreich sind Fluggebiete in der norddeutschen Tiefebene, Bremen, Sachsenwald, Mecklenburg, Pommern, Oberharz, Schwarzwald, Riesengebirge, Oberlausitz, Niederösterreich, Oberungarn, dann in der Schweiz und Belgien bekannt. Diese sind oft nur einige Tausend Quadratmeter groß.

Es drängt sich nun die Frage auf: Wie sind diese, oft kleinen Fluggebiete entstanden? Die Beantwortung darauf will ich versuchen.

Es handelt sich bei diesem Tier um eine reine Torfmoorrasse, bei der geologisch betrachtet eine gegenseitige Verbindung gegenwärtig ausgeschlossen ist und während des ganzen Alluviums kaum bestanden hat. Den Mooren geht man erst in neuerer Zeit, besonders seit diesem Jahrhundert durch Melioration zu Leibe, um fruchtbares Ackerland aus ihnen zu machen. In früheren Jahrhunderten dürften sich z. B. in Deutschland die Mooregebiete durch den Mensch wenig oder gar nicht verändert haben; denn der Landhunger machte sich erst seit der Vermehrung der Menschen Ende des vorigen Jahrhunderts geltend. Wenn früher auch alle Moore von dieser Rasse bewohnt gewesen wären, so ist doch bei den geringen Moorflächen kaum eine Verbindung bei dieser schwerfällig fliegenden Art anzunehmen. Ihre Stammform *Argy. pales* Schff. fliegt nur über 1700 m Seehöhe, diese kann demnach die Verbindung auch nicht geschaffen haben, und damit komme ich zum Kern der Frage. Wir können unsere Torfmoorrasse nur als ein Eiszeitrelikt ansehen, die sich eben bis in unsere Zeit im Kampf ums Dasein behauptet hat. Falls an dieser Stelle keine wesentlichen Veränderungen vorgenommen werden, wird sich die Art weiter als Naturdenkmal behaupten.

Eine Entdeckung kurz vor dem Aussterben.

Von H. S t a r k e.

Comacla senex L., eine Schmetterlingsart aus der Familie der Arctidae, wurde von mir 1908 wohl in 12. Stunde, also kurz vor ihrer Ausrottung, für unsere Lausitz als neue Art entdeckt. Nach dieser konnte die Art mehrere Jahre hindurch als Bestand beobachtet werden, wenn dies auch nur in geringerer Zahl war. Leider war es nur eine kurze Freude; denn seit 1919 ist das Tier wieder verschollen. Eingehendes Suchen nach dieser Zeit blieb stets ohne Erfolg, so daß man bestimmt an den Untergang glauben muß. Die Lausitz ist damit wieder um eine Art ärmer geworden.

Das Gebiet, in dem der Schmetterling seine Kinderstube hatte, war ein mit Schilf, Rohrkolben und Wasserschwaden reichlich bewachsenes Sumpfgelände. Dazwischen wuchsen die Nährpflanzen der Raupen, „Jungermannien und Lebermoose“. Im und nach dem Kriege wurden die alten Pflanzen durch Abbrennen alle Jahre vernichtet, um für nützlichere Pflanzen Lebensraum zu schaffen. Damit wurden die Tiere selbst getötet und ihnen der Lebensraum genommen. Das ist allein die Ursache des Aussterbens, die leider der Mensch wieder auf dem Gewissen hat.

Die Art ist in Sachsen, außer bei Bautzen, bei Chemnitz vom Jahre 1888 beobachtet worden. Auch von dieser Stelle liegen seit langem keine neuen Funde mehr vor, und die Art ist demnach auch dort verschwunden, so daß für Sachsens Fauna die Art als nicht mehr vorhanden zu bezeichnen ist.

Comacla senex kommt in Mitteleuropa nur lokal und überall nur selten vor.

Die Larve der makropteren Form von *Mesovelia furcata* Muls. Rey.

(Hem. Het.)

Von Dr. K. H. C. Jordan.

In meiner Arbeit „Zur Biologie von *Mesovelia furcata*“, Isis Budissina Bd. 12 (1928/1930), konnte ich die Entwicklung dieser Wanze vom Ei bis zur Imago auf Grund von Zuchtergebnissen schildern. Doch bekam ich bei meinen Zuchten nur die aptere Form, obgleich ich auch die Eier, die aus der Paarung geflügelter Tiere hervorgingen, zur Entwicklung brachte. Bisher ist daher nur die aptere Form der Larven beschrieben. Mir gelang es am 9. Juni 1934 neben einer geflügelten Imago auch 2 Larven zu fangen, die der seltenen makropteren Form zugehören. Da mir nirgends eine Beschreibung dieser Larve bekannt ist, sei sie hier zur Ergänzung meiner Arbeit gegeben.

Größe: Beide Larven, die ich fing, gehören dem letzten (5.) Stadium an. Das eine Tier ist 2,27 mm lang und 0,9 mm breit (größte Breite am Anfang des Abdomens), das andere 2,0 mm lang und 0,85 mm breit. Diese Werte liegen etwas unter den Mittelwerten, die ich für die aptere Form durch Messungen von etwa 80 Tieren erzielt habe.

Aussehen: (S. Abb.) Die Färbung der Tiere ist auffällig dunkel. Sie wirken im Gesamteindruck dunkler als die Imagines, weil die hellen Flügeldecken noch durch die Deckflügelscheiden ersetzt sind. Am Kopf, der fein behaart ist, erkennt man an hellen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Isis Budissina](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Starke Hermann

Artikel/Article: [Eine Entdeckung kurz vor dem Aussterben. 177-178](#)